

# das tor

düsseldorfer  
**jonges** 

Heft 06 | 2016 | 82. Jahrgang

| Kardinal Woelki zu Gast | Die Aufgaben der Uni-Rektorin |

Kickwinkel-Fußballer

**ER HOFFT  
AUF DAS  
BLEIBERECHT**





Jetzt informieren und 30 Tage Probetragen

# Lyric erfüllt den Traum vom unsichtbaren Hörgerät.



## 100% unsichtbar

Durch seine Platzierung im Gehörgang bleibt Lyric von außen vollkommen unsichtbar



## Rund um die Uhr hören

Lyric kann rund um die Uhr über mehrere Monate ohne Batteriewechsel getragen werden\*



## Natürliche, klare Klangqualität

Lyric nutzt die Anatomie des Ohres und erzielt dank der Positionierung im Gehörgang erstklassige Tonqualität\*\*

# Lyric™

Einfach. Immer. Unsichtbar.



\* Die Tragedauer des Geräts ist individuell von Hörverlust und Ohrbeschaffenheit abhängig.

\*\*Auf Basis einer Umfrage unter insgesamt 100 Kunden, die Lyric mindestens 30 Tage lang getragen haben.

**PHONAK**  
life is on

### Lyric Anpassung und Beratung:

Am Wehrhahn 2 · 40211 Düsseldorf  
Telefon: 0211-1734515



### Erste Informationen erhalten Sie auch in unseren weiteren Fachgeschäften:

Nordstrasse 85	40477 Düsseldorf	0211/466160
Luegallee 35	40545 Düsseldorf	0211/570840
Bahlenstrasse 189	40589 Düsseldorf	0211/757154
Herderstrasse 59	40237 Düsseldorf	0211/1678530
Friedrichstraße / Adersstr. 2	40215 Düsseldorf	0211/20951360
Neusser Tor 7	40625 Düsseldorf	0211/287339
Gartenstrasse 2	40822 Mettmann	02104/809325
Kirchhofstrasse 17	40721 Hilden	02103/88859
Dieker Strasse 101	42781 Haan	02129/34078
Oberstrasse 46	40878 Ratingen	02102/23929
Grenzwaldstrasse 1 a	41334 Nettetal Kaldenkirchen	02157/138305
Hauptstrasse 177	42579 Heiligenhaus	02056/5828944
Sandradstrasse 4	41061 Mönchengladbach	02161/912874
Lüpertzender Str. 124	41061 Mönchengladbach	02161/14454
Am Wickrather Tor 21	41179 Mönchengladbach	02161/4760872

Mail: [lyric@hoergeraete-aumann.de](mailto:lyric@hoergeraete-aumann.de)

Web: [www.hoergeraete-aumann.de](http://www.hoergeraete-aumann.de)

# Auf ein Wort

„Alles im Leben hat seinen Preis; auch die Dinge, von denen man sich einbildet, man kriege sie geschenkt.“ – Theodor Fontane.

Den Preis für ein Ehrenamt zahlen Familie, Freunde und manchmal auch Kollegen. Sie zahlen ihn, weil ihnen klar ist, dass ohne ehrenamtliche Arbeit in manchen Bereichen unseres Landes fast nichts funktionieren würde. Weil sie aus erster Hand erfahren, wie wichtig die Düsseldorfer Jonges als bürgerliche, überparteiliche Kraft sind, nicht zuletzt im sozialen Bereich. Weil sie sehen, wie einzelne Mitglieder des Heimatvereins ehrenamtlich das Rantinger Tor „in Schuss halten“, Denkmäler pflegen, sich für unbegleitete Flüchtlingskinder engagieren, Spenden sammeln und in vielfältiger Weise für Schwächere und unseren Verein einstehen. Und sie zahlen ihn, weil sie merken, wie wichtig uns selbst unser Engagement ist.

Seit dreieinhalb Jahren leisten wir im Vorstand offenbar gute Arbeit. Sonst wären wir nicht ohne Gegenstimmen von Euch entlastet worden. Vom ersten Tag an begleitete uns der Wunsch nach einer neuen Satzung. Der Verein sollte an die aktuellen steuer- und vereinsrechtlichen Begebenheiten angepasst und „krisenfest“ werden. Ein (Zuständigkeits-) Chaos – wie wir es leider im Jahr 2012 erleben mussten – sollte sich nicht mehr wiederholen. In diesem Sinne haben zwei Satzungskommissionen in intensiven Beratungsrunden Textentwürfe erarbeitet. Aus beiden Entwürfen haben wir als Vorstand mit den Tischbaasen um einen gemeinsamen Text gerungen – fair und offen, auch mit Herzblut. Am Ende waren wir erfolgreich.

Auf der Hauptversammlung am 26. April dieses Jahres hat dieser Entwurf mit 66,5 Prozent Zustimmung nicht die für eine Satzungsänderung erforderliche Dreiviertel-Mehrheit erhalten. Eine demokratische Entscheidung. Auch mit der aktuell gültigen Satzung können wir gut arbeiten.

Die Begleitumstände dieser Abstimmung haben im Einzelfall jedoch den üblichen Preis für ein ehrenamtliches Engagement überstiegen. Da sind Vorwürfe formuliert worden, die nicht nur in der Sache unhaltbar sind, sondern in der Wortwahl kaum noch erträglich waren. Fehler machen wir alle. Aber auch in Zukunft werden wir unsere Hauptversammlungen nicht wie ein Dax-Konzern „choreographieren“. Wir wünschen uns lebendige Diskussionen und demokratische Entscheidungen – aber vor allem einen fairen Umgang miteinander.

Unsere Amtszeit endet mit der Mitgliederversammlung im Frühjahr 2018. Bis dahin stehen wir mit unserer Arbeit für die weit überwiegende Zahl der konstruktiven Mitglieder unseres Vereins. Wir wollen gemeinsam mit Euch etwas bewegen. Für unsere Mitmenschen, für unsere Heimatstadt. Für unseren Verein. Dafür sind nicht nur wir bereit, den Preis für ein ehrenamtliches Engagement zu zahlen. Übrigens mit Freude und Stolz.

## Euer Vorstand

*D. Handt*     *A. Hallberg*     *S. Jans*     *Wolfgang Kaley*  
*A. K...*     *W. K...*     *W. K...*

## Inhalt

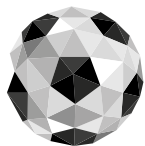
Hoffnungsvoller Kicker aus Gambia .....	04
Satzungsentwurf auf JHV gescheitert .....	06
Silberne Treuenadeln .....	07
TG Buhmänner feierte Jubiläum .....	08
Christian Lindner wird Jong .....	09
Kardinal Woelki zum Thema Heimat .....	10
Uni-Rektorin Steinbeck über ihren Job ....	11
Professor Kruse zur Museen-Landschaft ...	12
Veranstaltungen / Vereinsadresse .....	13
Gastkommentar .....	14
Nachrichtenticker .....	15
Markus Herbert Weske im Porträt .....	16
Kaffeegespräch mit J. P. Schäfer .....	17
TG Hechte bei Pierburg .....	18
TG Medde d'r zwasche in Himmelgeist .....	18
TG Reserve beim Zahnarzt .....	19
Buchtipp: Der Köbes .....	19
Der Unternehmer Christoph Puschmann ....	20
Schallplatte im Jonges-Archiv .....	21
Geburtstage .....	22
Wir trauern .....	22
Impressum .....	22
Tischporträt: Kläfploster .....	23

## Titelbild



Design:  
Dominik  
Lanhenke  
Foto:  
Holger  
Stoldt

Zum Titelthema  
siehe S.4



# Meine Mutter betet jeden Tag für mich.



Ein Jugendlicher aus Gambia hofft auf Asylrecht und Berufsausbildung –  
und spielt Fußball beim Projekt „Kickwinkel“



Toll. Selbst erfahrenen Fußballtrainern wie Manfred Novacek wird warm ums Herz, wenn sie den Jungen am Ball sehen. „Der fällt richtig auf“, sagt der Trainer. Wird Bakary Jadama, der Straßenfußballer aus dem westafrikanischen Gambia, mal ein ganz Großer? Im Sommer, so der Plan, soll der 17jährige in die U 18 des ambitionierten Vereins BV 04 integriert werden.

Ich treffe das schlaksige Talent mit den gaziellenhaften Bewegungen und Drang zum Tor im Vereinsheim von DJK Agon 08. Sein Trainingszeug weist ihn aus. Bakary ist einer von 20 minderjährigen Flüchtlingen, für die die Jonges im Bündnis mit Ergo, Arag, Fritz-Henkel-Stiftung und der Kommunikationsagentur Kunst und Kollegen ein Fußballcamp eingerichtet haben.

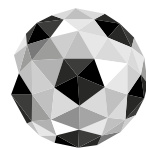
Das Projekt „Kickwinkel“ ist auf drei Jahre angelegt und mit 160.000 Euro ausgestattet. Agon 08 steuert das Programm. Trainiert wird zweimal pro Woche.

Bakary, der in einem sanierten ehemaligen DRK-Altenheim ein vorzeigbares Zweibett-Zimmer bewohnt, ist seit Januar in Düsseldorf. Er ist ein „UmF“. Das Kürzel haben deutsche Behörden für die Gruppe der „Unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge“ erfunden. 700 sind im letzten Jahr in Düsseldorf gelandet.

Selbst sieht sich der 17jährige schon am Ziel. „Meine Mutter betet täglich für mich“, sagt er in gutem Englisch. Und wenn er über Skype mit der Mama, seiner Schwester und seinem Bruder spricht,

dann schwingt Hoffnung mit. Dass er sich von einem Schlepper 500 Kilometer über Senegal, Mali und Algerien bis nach Tripolis (Libyen) hat lotsen lassen, ist – so scheint es – vergessen. Davon jedenfalls kann der Junge ohne Unterbrechung erzählen.

Doch dann stockt das Gespräch. Bakary ist einer von vielen, die Schlepper von Tripolis aus in eine Rostlaube Richtung Italien gepfercht haben. Kaum erinnern kann oder will er sich an die 18 Stunden Seefahrt, bis italienische Marineeinheiten das untaugliche Schiff aufgebracht haben und die Bootsflüchtlinge retteten. Offenbar hat er während der Fahrt ab und an die Besinnung verloren.



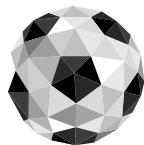


Bakary Jadama beim Training und im Gespräch



Wer als Minderjähriger ohne Eltern in Deutschland einreist, bekommt einen gesetzlichen Vormund. Auch Bakary hat einen. Für den Sozialdienst katholischer Männer und Frauen (SKFM) hat Volker Lükewille die Aufgabe übernommen. Träumereien von einer großen Fußballkarriere sind für ihn keine Kriterien. Was zählt, ist die Faktenlage.


Ob Bakary in seinem Traumland Deutschland bleiben kann, ist lange nicht ausgemacht. Noch kann Lükewille seine Hand über den Jungen halten, doch wenn er 18 und damit volljährig wird – dann nicht mehr. Weil Gambia kein Kriegsland ist, sind Asylanträge bislang regelmäßig abgelehnt worden.



Noch ist die Akte Jadama dünn. Niemand hat den Jungen bisher „aktenkundig“ zu den Beweggründen seiner Flucht genau befragt. Er selbst, der neun Jahre zur Schule gegangen ist, spricht von Repression, die ein Leben in der Heimat unerträglich gemacht habe. Lebensbedrohliche Pressionen? Lükewille drängt auf Klärung, weiß aber, wie viele Akten sich als Entscheidungsfälle auf den Schreibtischen der Behörden stapeln.

Längst hat sich „Stay – Düsseldorf Flüchtlingsinitiative e.V.“ einen Namen gemacht. Sie hilft und vermittelt, wenn es um den Umgang mit der Ausländerbehörde und um Bleiberecht geht. Ob sie auch in diesem Fall hilft, ist noch nicht ausgemacht.

Solche Fragen scheinen den 17jährigen derzeit nicht so zu belasten, dass er auf dem Fußballplatz ins Abseits geriete. Er ist „total bei der Sache“, sagen seine Trainer. Die Integration in eine Jugendmannschaft reicht aber wohl kaum aus, um daraus einen Aufenthaltsstatus zu konstruieren. Es hat wohl Fälle gegeben, in denen ehrgeizige Sportvereine ein Bleiberecht für begabte junge Fußballer erreichen konnten. Aber erst ab der 2. Liga. Interessanter wäre für Bakary die Einrichtung eines Arbeitsplatzes. Lükewille setzt auf die Hilfe der Arbeitsagentur...

 Text: Ludolf Schulte  
Fotos: Holger Stoldt

# Mühevoll e Kleinarbeit – für den Papierkorb ?

Der Entwurf für eine neue Vereinsatzung hat bei der Jahreshauptversammlung die nötige Drei-Viertel-Mehrheit verfehlt.

Eine Einschätzung der Mitglieder der Tischbaas-Satzungskommission Adolf Netzband und Jürgen Bielor.

Unglaublich, aber wahr. Der neue Satzungsentwurf hat es auf der Jahreshauptversammlung am 26. April nicht geschafft. Es sollte eine Satzung verabschiedet werden, die in die jetzige Zeit passt und vergangene Zeiten vergessen lässt.

Es ist noch gar nicht so lange her, da haben dunkle Tage, Wochen und Monate den Reiz der Mitgliedschaft bei den Jonges erblassen lassen. Aus der Presse war fast täglich Neues und Negatives zu erfahren, was ganz sicher nicht im Sinne des Vereins sein konnte. Aus kleinen wurden große Probleme, Missverständnisse sorgten für Unmut und Konflikte,

Lösungen schienen lange nicht in Sicht. Eine Satzung war zwar vorhanden, für einen adäquaten Umgang mit der damaligen Situation erwies sie sich allerdings als ungeeignet.

Einigkeit bestand darin, eine neue Satzung schaffen zu müssen. Ideen, Vor- und Ratschläge waren genügend vorhanden, aber der Weg war doch schwieriger als am Anfang gedacht. Also mussten Fachleute herangezogen werden: Juristen, Steuerfachleute, Spezialisten für Vereins-

**Schumann**  
Optik  
Seit 1882

**- bodenständig - weltoffen -  
- zukunftsorientiert -**

Heinrich-Heine-Allee 43 • 0211-325344  
Luegallee 108 • 0211-551015  
- Düsseldorf -



„Ich möchte mich sicher fühlen.  
Vor allem Zuhause.“

**GÖLZNER - RICHTIG GESICHERT -**  
Mehr auf [www.goelzner.de](http://www.goelzner.de) oder unter 0211/86 66 10



recht mit ganz viel Zeit für Erörterungen und Formulierungen. Dann ergriffen die Tischbaase die Initiative und wählten ihrerseits eine Tischbaas-Satzungskommission, die mit Dr. Denis Gebhardt, Werner Kalusche, Helmut Philipps und uns beiden besetzt war. Das Ziel war klar, nämlich eine Satzung zu entwerfen, die in einer ähnlich schwierigen Situation wie damals funktionieren würde und die die Stellung der Tischgemeinschaften als Basis des Vereins stärken sollte.

In der Folge wurde in mühevoller Kleinarbeit, mit großem Zeitaufwand und persönlichem Engagement ein Entwurf erarbeitet, der es in sich hatte. Was würde der Vorstand dazu sagen? Nach anfänglicher Zurückhaltung wurden die Verhandlungsgespräche konstruktiv, ziel führend und gingen zügig voran. Das Vorstandsmitglied Sebastian Juli enga-

gierte sich sehr und erarbeitete mit dem von den Tischbaasen bevollmächtigten Dr. Denis Gebhardt den Satzungsentwurf.

Der Weg war steinig, aber beide Seiten wollten ihn im Interesse des Vereins gehen und sind ihn gegangen. Wie immer im Leben, ohne Kompromisse einzugehen kann nichts erreicht werden, auch nicht bei uns Jonges. Aber, es gibt Stimmen, die lehnen auch die jetzige Fassung ab und verweisen auf ihre Rechte als Vereinsmitglieder. Gut so in einer Demokratie, dennoch schade für den Verein. Eine neue Satzung, auch wenn sie womöglich nicht perfekt gewesen wäre, hätte dem Verein gut getan. Jetzt heißt es erneut, die Ärmel hochzukrempeln und die letzten Lücken zu schließen.

## Dank für Treue:

Beim Stiftungsfest am 8. März 2016 wurden Silberne Treuenadeln zum Dank für die 25jährige Mitgliedschaft im Heimatverein folgenden Jonges zuerkannt:

Alfred Blume, Gilbert Corman, Leo Decker, Klaus Eichhorn, Reinhard Gehrman, Jürgen Heddergott, Anthony Jones, Andreas Kleffel, Elmar Klomfaß, Jürgen Koch, Josef-Marleaux, Alexander Louis Meßner, Wilfried Moog, Michael Müller, Ingolf-Roger Rayermann, Wolfgang Salzig, Harry-J. Schmitz-Salue, Bernhard Schuchardt, Günter Schumacher, Stefan Sporken, Herbert Vogt, Peter Weitz, Richard Werthmann, Rainer Wittmann, Thomas Wunder.

Die Goldene Treuenadel für 50 Jahre Vereinszugehörigkeit ging, wie berichtet, an Michael Teschen. • sch-r

**Setzen Sie auf Beständigkeit**







**BRUNATA METRONA**  
*Qualität, die zählt!*

BRUNATA-Gebietsvertretung  
 Michael Müller  
 Siegburger Str. 96  
 40591 Düsseldorf  
 Tel.: 0211 59881120  
 Fax: 0211 743043  
 E-Mail: kontakt@brunatametrone.de

Mitglied der Tischgemeinschaft „De Rhingkadette“

**BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH**  
 An- und Verkauf von Gold und Silber, Schmuck, Luxusuhren und großen Brillanten

**BRORS**  
 1982  
**FAMILIENUNTERNEHMEN**  
**SEIT MEHR ALS 30 JAHREN**  
**MEHRFACH AUSGEZEICHNET!**



**Michael Brors**

Telefon 0211 - 371900

Montag bis Freitag 09:30 - 18:00 Uhr  
 Samstag 09:30 - 14:00 Uhr

Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)  
 40215 Düsseldorf

Fax 0211 6011444 | [www.brors-schmuck.de](http://www.brors-schmuck.de) | [info@brors-schmuck.de](mailto:info@brors-schmuck.de)

GOLDANKAUF

# Zugabe zum Karneval



Die Tanzgarde aus Hilden • Moderator Klaus Use und Büttendrednerin Anna Bodewein • Die Buhmänner schunkeln mit Melissa Heinen

## Die TG Buhmänner veranstaltete zu ihrem 60jhrigen Bestehen ein nrarisches Programm

Wenn schon der Rosenmontagszug an einem Sonntag im Mdrz nachgeholt wurde, dann kann eine Art Zugabe zur nrarischen Jonges-Sitzung vom Januar auch noch im April folgen. So mochten die Buhmanner gedacht haben, als sie das 60jhrige Bestehen ihrer Tischgemeinschaft am 12. April mit einem betont karnevalistischen Programm feierten. Der Beifall des hchst amuстиerten Publikums gab ihnen Recht.

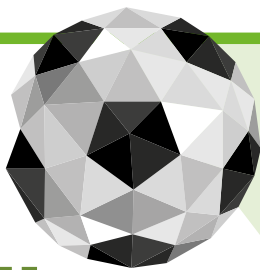
Tischbaas Werner Daemisch und Rezitator Hajo Buch (Heine-Ge-dichte) leiteten den Abend ein und erinnerten an ihre Vrter, die einst zu den Grundern des Tisches zhlten: Karl Daemisch als erster Tischbaas und Wilhelm Buch kannten sich schon von der Schule her. Die Söhne sind heute seit 51 bzw. 56 Jahren bei den Jonges (weiteres zur Tischgeschichte siehe das tor 12/2015). Sie uberlieBen die Moderation des Abends sodann dem Karnevalisten Klaus Use, der nrari-

sche Spitzenkrfte aus Hilden mitbrachte. Die Tanzgarde der dortigen GroBen Karnevalsgesellschaft parodierte in ihrer Choreografie populre Schlager, verbluffte aber vor allem durch einen Effekt: Die Kostume der Mdel erstrahlten neonbunt im UV-Licht.

Buttendrednerin Anna Bodewein kam als „Dat Röske“ mit Rollator, verulkte mit deftigen Witzen die Manner im Allgemeinen, den Baas im Besonderen und nicht zuletzt auch immer sich selbst. Was versteht man zum Beispiel unter einem Altweibersommer? – „Ein femininer Naturzustand ohne Menstruationshintergrund.“ Einen Striptease beendete sie zur Erleichterung aller, als die uberdimensionale Unterwdsche zum Vorschein kam. Zuletzt gab es Gesang von Melissa Heinen, einem Nachwuchstalent der Initiative Pnz en de Butt. Mit ihr versammelten sich zum Schunkeln alle Buhmanner auf der Buhne und sangen mit: „Wir sind alle Dusseldorfer Pnz.“

Text und Fotos: sch-r

# KICK WINKEL



POWERED BY  
BLICKWINKEL ELA

düsseldorfer  
jonges



ERGO

Fritz Henkel  
Stiftung

KUNST UND KOLLEGEN  
Annamiddellingsgestift

## SPIELERISCH EINE NEUE HEIMAT FINDEN.

### BLICKWINKEL ELA zeigt wieder Initiative.

Wir möchten das auf drei Jahre angelegte Fußball-Camp zur Unterstützung unbegleiteter geflüchteter Jugendlicher auch langfristig dokumentieren. Deshalb wird unsere Webseite zusammen mit dem Projekt wachsen. Wenn Sie nichts verpassen möchten, abonnieren Sie den Newsletter auf

[kickwinkel.de!](http://kickwinkel.de!)



# FDP-Lindner wird ein Jong

Die Düsseldorfer Jonges bekommen prominenten Zuwachs: Christian Lindner, FDP-Bundesvorsitzender und Fraktionschef im Düsseldorfer Landtag, wird am 5. Juli Vereinsmitglied. Bei einem Kontaktgespräch im Landtag sagte der Liberale: „Ich lebe doch in Düsseldorf. Da möchte ich ein Jong sein.“

Bei dem Treffen mit Baas Wolfgang Rolshoven wurde der 37jährige persönlich. Etwa die Frage, ob die Politik ihn nicht auffresse, parierte er mit der Antwort, er sei längst aufgefressen. Aber: „Ich liebe den Job.“ Allenfalls die Bundeskanzlerin stemme ein vergleichbares Arbeitspensum.

Folgt man aktuellen Umfragen, dann kommt die FDP im nächsten Jahr zurück in den Bundestag. Den Tag sehnt Linder auch im Eigeninteresse herbei: Dann hätten die Medien nicht nur ihn als Vorzeige-Liberalen; auch andere Parteifreunde könnten sich einen „mediengerechten“ Namen schaffen. Dass es die Düsseldorfer FDP-Fraktionsvorsitzende Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann über einen guten Reservelistenplatz ins Bundesparlament schaffen wird, steht für Lindner übrigens nicht in Frage.

Text: ls  
Foto: Landtag NRW



◦ WERKZEUGVERMIETUNG ◦ VERKAUF ◦ SERVICE ◦

## DELVOS



Seit über 35 Jahren Ihr Partner in Werkzeugfragen

- Hochwertige Profi-Werkzeuge
  - Ausführliche und fachliche Beratung
  - **ERDFUCHS: Den eigenen Grundwasserbrunnen bohren und viel Geld sparen!**
- Online-Katalog: [www.werkzeugvermietung.com](http://www.werkzeugvermietung.com)

Flurstraße 79  
D-Flingern  
0211 / 914460  
Mo-Fr ab 7 Uhr  
Sa ab 7:30 Uhr

Immer da, immer nah.

**PROVINZIAL**  
Die Versicherung der Sparkassen



Schütz´ das,  
was Dir wichtig ist.

[www.provinzial.com](http://www.provinzial.com)

# „Schluss mit dem Sterben auf den Wegen nach Europa!“



## Kardinal Woelki sprach bei den Jonges über „Heimat geben“ für Flüchtlinge und die Verheißung des Evangeliums

Die Nachrichten zum Flüchtlingselend an Europas Außengrenzen nannte Rainer Maria Kardinal Woelki, Erzbischof von Köln, in einem Vortrag bei den Düsseldorfer Jonges am 3. Mai „skandalös und tragisch“. Und er forderte: „Schluss mit dem Sterben auf den Wegen nach Europa! Wir brauchen legale Wege der Einreise und ein Einwanderungsgesetz. Als Christen und Demokraten müssen wir eintreten für ein uneingeschränktes Recht auf Asyl. Das sind wir unserer Geschichte und einem Europa in Solidarität und Freiheit schuldig.“

Es sei nicht damit getan, einige der Staaten, aus denen Menschen fliehen, zu sicheren Herkunftsländern zu erklären und die Menschen damit allein zu lassen. Überall müsse man vor Ort am Aufbau sozialer und rechtsstaatlicher Verhältnisse und beim Schul- und Gesundheitswesen helfen – und dürfe zugleich die Armut in der hiesigen Gesellschaft nicht vergessen, sondern müsse auch hier die Ursachen bekämpfen. Bloße Mildtätigkeit reiche nicht aus, auch hier sei politisches Handeln gefordert, etwa beim Bau von bezahlbarem Wohnraum.

Schon zu Beginn der biblischen Menschheitsgeschichte, so begann Woelki seinen Vortrag, ereignete sich ein Heimatverlust: die Vertreibung aus dem Paradies. Daraus folgt „die religiöse Sehnsucht par excellence“, erklärte Woelki. Die Sehnsucht nämlich, dereinst wieder bei Gott sein zu dürfen. „Ich wollt‘, dass ich daheim wär“ – auch im Kirchenlied aus dem 15. Jahrhundert ist mit Heimat der Himmel gemeint. Woelkis Gedanken zum Thema „Heimat geben – Heimat gestalten“ erweiterten landläufige Definitionen des Begriffs Heimat um

Dr. Vera Geisel und Pater Wolfgang Sieffert

Der Kardinal am Rednerpult mit dem Baas

die christliche Dimension. Doch für das irdische Dasein formulierte der Kardinal seine deutlichen Forderungen an die Politik. Für ihn persönlich, so bekannte der 1956 in Köln-Mülheim geborene Woelki, bedeutete seine Amtszeit von 2011 bis 2014 als Erzbischof von Berlin „schon ein Stück Heimatverlust“. Auch Düsseldorf fühlt er sich verbunden, seit er hier nach dem Studium seine ersten Schritte als Seelsorger tat und später als Weihbischof auch für die Landeshauptstadt zuständig war. Heimat sei in diesem Sinne „ein Raum, den ich mitgestalten kann und wo ich einfach dazugehöre.“ Und: „Ein Gefüge, das einen trägt und wo man in Beziehungen lebt.“ Schließlich: „Wer sie sucht, ist oft ruhelos, wer sie verloren hat, trauert oft ein Leben lang.“ Christen fänden Trost in der „Hoffnung auf das Reich Gottes, in dem wir alle einmal zuhause sein werden“.

Doch neben den Heilsversprechen („ein unkündbares Mietverhältnis“) gehört zum Christentum, so Woelki, immer auch die gerechte Gestaltung der Welt: „Wir können nicht Christ sein in einem luftleeren Raum – das Evangelium will immer konkret werden.“ Lobend hob Woelki die von den Jonges mit Partnern gegründete Aktion „Kickwinkel“ hervor: „Ich danke Ihnen dafür. So geht Heimatverein heute.“ Und nachdem er zuletzt das Jonges-Lied zitiert hatte, fügte er an: „Froh und dankbar dürfen wir sein, dass es Organisationen wie die Düsseldorfer Jonges gibt.“

Neben viel Beifall erntete Woelki auch Gelächter, denn er bewies Witz. Als Baas Wolfgang Rolshoven ihm ein Glas Wasser ans Rednerpult reichen wollte, wehrte er ab: „Davon kriegt man Läuse im Bauch. Ich will was Richtiges.“ Ein Glas Alt trank er dann mit sichtlichem Genuss.

Unter den Ehrengästen im Saal: Rechtsanwältin Dr. Vera Geisel, Stadtdechant Monsignore Ulrich Hennes, Pfarrer Oliver Dregger, Pater Wolfgang Sieffert, AGD-Ehrenvorsitzender Dr. Edmund Spohr, Bildhauer Bert Gerresheim.

Text: sch-r  
Fotos: Holger Stoldt



# Moderatorin an der Uni-Spitze

Rektorin Prof. Dr. Anja Steinbeck erläuterte das Spektrum ihrer Arbeit

Das Rektorat einer Hochschule ist heutzutage dem Vorstand eines Unternehmens vergleichbar. Und der Hochschulrat wäre dann so etwas wie der Aufsichtsrat. Strategische Aufgaben, die bis zur Reform von 2006 noch beim NRW-Wissenschaftsministerium lagen, werden seither vom Rektor wahrgenommen. Beziehungsweise von der Rektorin. Nach 18 Monaten im Amt an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf erläuterte Prof. Dr. Anja Steinbeck den Jonges in einem Vortrag am 19. April ihren Beruf.

Das Reich der Juristin ist 125 Fußballfelder groß, umfasst fünf Fakultäten mit 80 Studiengängen, zählt 31.800 Studierende und 4.400 Beschäftigte (ohne Klinik), 350 Professoren und bewegt ein Finanzvolumen von 332 Millionen Euro im Jahr, von denen 80 Millionen als Drittmittel eingeworben werden und der Rest aus dem Landeshaushalt kommt. „Fund Raising“, die Suche nach Sponsoren, gehört zum Job der Rektorin. Ebenso die Entscheidung über die Verteilung der Ressourcen, die Verhandlung mit Professur-Kandidaten über Gehalt und Mitarbeiterzahl, die Personalentwicklung. Es gibt international renommierte Spitzenforschung, aber bei deren Ausbau sieht Steinbeck noch etwas Nachholbedarf: „Eine besondere Aufgabe für das Rektorat in den nächsten Jahren.“ Im Bereich der Lehre setzt sie verstärkt auf die Entwicklung von innovativen interdisziplinären Studiengängen, die es kaum woanders gibt, zum Beispiel Wirtschaftschemie und Kulturmanagement.

Der Vergleich mit einem Firmenboss endet aber schließlich bei der Erkenntnis: „Durchregieren von oben nach unten geht nicht.“ Denn die Rektorin hat es ja im Professorenkollegium mit sehr selbstbewussten Experten zu tun. So sieht sie



ihre Rolle vor allem als die einer Moderatorin, die immer alle Interessengruppen in den Entscheidungsprozess einbinden und „ein Gleichgewicht zwischen Integrieren und Führen“ finden muss.

Als Stärke der Heinrich-Heine-Universität sieht sie die kurzen Wege auf dem Campus. Und vor allem die Verankerung in der Stadt. Weit mehr als in anderen Universitätsstädten (zum Beispiel Köln) nähmen hier die Bürger Anteil am Geschehen. Diesem Interesse kommt die Hochschule gern entgegen: mit Kinderuniversität, Studium universale, Gasthörerprogramm, Nacht der Wissenschaft, Veranstaltungen im Haus der Universität am Shadowplatz.

Rektorin Prof. Dr. Anja Steinbeck bei den Jonges

Frage aus dem Publikum zum Namen der Uni. 1965 gegründet, nennt sie sich seit 1988 nach Heinrich Heine. Die damals vorherrschenden Mediziner, die sich dem Dichter nicht sonderlich verbunden fühlten, waren lange Zeit dagegen. Steinbeck: „Ich bin mit dem Namen sehr glücklich, denn Heinrich Heine steht für Weltoffenheit und Toleranz.“

Text: sch-r  
Foto: Holger Stoldt

## Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –

**Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung  
· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie  
– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –**



**· Trauerfloristik  
(Lieferung zu allen  
Düsseldorfer Friedhöfen)  
· Blumen in alle Welt  
durch Fleurop**



**Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf  
Telefon 0211/432772 · Fax 0211/432710**

# Warnung vor neuem Konfliktpotential

Professor Dr. Joseph A. Kruse, langjähriger Direktor des Heinrich-Heine-Instituts, nimmt Stellung zum Beitrag „Auf ein Wort“ von Baas Wolfgang Rolshoven in „das tor“ vom April

Sie, verehrter, lieber Baas, werden in vielem Recht haben, was die unbedingt ernsthaft anzuerkennende und mit Einsatz zu erörternde und voran zu treibende Aufstellung der Düsseldorfer Kultur samt ihrer Museen-Landschaft angeht. Etwas leichtfertig und vorschnell finde ich jedoch angesichts Ihrer vom hochedlen Stuhl des Baases ausgehenden Stellungnahme den quasi aus der Hüfte geschossenen Lösungsvorschlag zur Verbesserung von deren Strukturen.

Kultur und die Art und Weise, wie sie uns zu eigen sein soll, benötigt in der Tat Sachverstand, Einsatzfreude, spezielle Kenntnisse, Dienst am Begeisterungspotential einer Stadt oder eines Landes (wem sage ich das bei den vielfältigen sozialen und kulturellen Aufgaben gerade der „Düsseldorfer Jonges“) und eben auch die fachliche Verwaltungskompetenz. Nichts ist schwieriger als das Miteinander bei einer gemeinsamen Aufgabe, nichts gefährlicher als das Gegeininander oder der berühmte Sand im Getriebe bei auseinanderdriftenden Interessen oder Zuständigkeiten.

Gerade deshalb und nach schmerzlichen Erfahrungen hat die Stadt Düsseldorf vor etwa einem halben Jahrhundert das vorher herrschende Prinzip der Verwaltungs-Zentralisierung aufgegeben und zwar zugunsten der erfolgreichen Verselbständigung von Museen und Einrichtungen. Es wurden jeweils Biotope geschaffen, in denen vom Haupt bis zu sämtlichen Gliedern die spezielle gemeinsame Aufgabe im Mittelpunkt stand, oft mit großem Erfolg für das Ansehen Düsseldorfs weit und breit durch immerhin gar nicht so große Mannschaften und bei überhaupt nicht immer idealen Bedingungen. Auch das muss einmal gesagt werden!

Selbstverständlich leiden auch solche Verhältnisse an Abnutzungserscheinungen. Immer kann man etwas besser und effektiver zu machen versuchen. Und gerade finanziell schwierigere Zeiten verlangen nach noch vernünftigeren Lösungen, zumal wenn bereits einiges kaputtgespart wurde, während, was Verwaltung genannt wird, immer noch aufgebläht wirkt.

und unnötigen Diskussionen, Eifersüchteleien, Unverstand und Desinteresse vor die Hunde. All diese Erfahrungen waren für Düsseldorf der Grund, sich von der alten Zentralisierung zu trennen. Neue Rezepte sollten für eine bessere Zukunft hilfreich sein und deshalb nicht alte, verkrustete Strukturen wiederbeleben.



Kruse im März 2013 als Redner beim Jonges-Fest in der Tonhalle

Doch gewarnt sei vor Grabenkämpfen und unbeweglichen Strukturen, die man sich plötzlich als Konfliktpotential und Zuständigkeitsgerangel ohne Not ins Haus holt, weil man gerade diese Probleme zu mindern oder zu bekämpfen versucht. Die Museumsleitungen werden gemäß allen einschlägigen Erfahrungen durch ihre dienstliche „Sonderstellungsverinsamung“ nicht etwa entlastet werden, sondern haben noch mehr zu tun als vorher: Frustration und Lähmung inbegriffen. Von wegen der größeren Ruhe abgerungene tolle Konzepte und deren ansehnliche Erfolge...

Die kreative Freiheit ginge in endlosen Anträgen, Entscheidungsverzögerungen

Käme jemand auf die Idee, was ja durchaus bei harmlosen Ratschlägen vorstellbar wäre, die Geschäftsstellenfunktionen von Düsseldorfer Vereinen und die Verwaltung von deren Mitteln aus Gründen der Entlastung der ehrenamtlichen Personen und der für die Vereine bezahlten Kräfte zu bündeln, weil doch alle nebeneinander her so viel Ähnliches, wenn nicht das Gleiche tun müssen und im Prinzip dadurch sparen könnten und somit mehr Gutes tun, wäre das denkbar oder sinnvoll? Verlören

damit nicht alle ihr ganz persönliches Gesicht und ihren segensreichen Handlungsspielraum? Wäre so ein Vorschlag, auch wenn mein Vergleich etwas hinkt, für die „Düsseldorfer Jonges“ überhaupt ernst zu nehmen?

Worte wie Zentrale Verwaltung oder Kompetenzservices könnten dagegen möglicherweise, wenn oder weil solche Lösungen ohne Reibungsverlust nicht zu haben sind, nur Schönheitspflasterchen sein für Lösungen, über die seit Generationen gerade im internen Verwaltungsbereich Scherze gemacht werden nach dem Motto „Hoch lebe der Vorgang!“ – und passieren tat oder tut nichts.

Mit den besten Heimatgrüßen,  
Ihr Joseph Kruse

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...



- Transporte
- Nah- und Fernumzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung

Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf

**(02 11) 41 98 98**

☎ (02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49

☎ (0 21 02) 5 22 22

„Mitglied der Tischgemeinschaft Schlossturm“



Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen

**Bürozeiten:**  
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

[www.muench-umzuege.de](http://www.muench-umzuege.de)  
[muenchfranz@muench-umzuege.de](mailto:muenchfranz@muench-umzuege.de)



Tel.: **02 11/43 69 54 50**  
Mobil: **01 51/24 03 41 94**  
Email: **tev-gutachten@gmx.de**

**WAS IST IHR HAUS WERT?**  
**Klarheit mit TÜV-Gutachten!**



Geprüfte  
Qualifikation  
Gültig bis:  
23.06.2018



[www.tuv.com](http://www.tuv.com)  
ID 0000050170

**Axel A. Rojas**

Sachverständiger für die Wertermittlung  
von bebauten und unbebauten  
Grundstücken (TÜV)

düsseldorfer  
**jonges**

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.  
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.  
[www.duesseldorferjonges.de](http://www.duesseldorferjonges.de)

Baas: Wolfgang Rolshoven

Vizebaas: Dr. Reinhold Hahlhege, Dr. Wolfgang Nieburg.

Geschäftsstelle: Jonges-Haus, Mertensgasse 1,  
40213 Düsseldorf.

Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Geschäftsführer: Günther Zech.

Geschäftsstelle: Brigitte Sichelshmidt-Frett.

Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail: [geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de](mailto:geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de)

Pressesprecher: Ludolf Schulte,

01 72 36 23 111, [schulte@duesseldorferjonges.de](mailto:schulte@duesseldorferjonges.de)

Mitgliedsbeitrag: 50 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 20 Euro.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG Düsseldorf

IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX

Deutsche Bank 24 Düsseldorf

IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX

Kreissparkasse Düsseldorf

IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD

Stadtparkasse Düsseldorf

IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDDXXX



## Veranstaltungen

Henkel-Saal, Ratinger Straße 25, Altstadt

**31. Mai 2016**

„70 Jahre NRW – 70 Jahre Landeshauptstadt:  
Vorstellung einer Großveranstaltung.“

Referentin: Helma Wassenhoven, Leiterin des  
städtischen Referats Bürgerschaftliches  
Engagement, Social Sponsoring, Brauchtum  
und Veranstaltungen

„700 Jahre St. Sebastianus Schützenverein.“

Referent: Lothar Inden, 1. Schützenchef

**7. Juni 2016**

Vortrag von Andreas Ehlert, Präsident der  
Handwerkskammer Düsseldorf

**14. Juni 2016**

Jonges-Forum:  
„Kulturreform. Oder nur Reförmchen?“

Diskussionsteilnehmer: Friedrich Conzen,  
Bürgermeister; Daniela Steinfeld,  
Galeristin; Hans-Georg Lohe,

Kulturdezernent Düsseldorf; Dr. Patrick Föhl,  
Projektleiter Kulturentwicklung aus Berlin;  
Dr. Hagen Lippe-Weißfeld, Kaufm. Direktor  
Kunstsammlung NRW.

Impulsreferat:

Frank Schrader, Düsseldorf Marketing

Moderation: Ludolf Schulte

**21. Juni 2016, ab 16 Uhr (Einlass)**

Gemeinsames Ansehen des EM-Spiels  
(siehe auch das tor 05/2016, Seite 15)

**28. Juni 2016**

Vorträge von Polizeidirektor Dirk Sauerborn,  
zuständig für Migration, und Polizeipräsident  
Norbert Wessler

**5. Juli 2016**

Presserückblick. Referent:

Dr. Willi Keinhorst, Welt am Sonntag.

Aufnahme neuer Mitglieder



## SIEBDRUCK + DIGITALDRUCK

S + D Siebdruck GmbH

Mettmanner Straße 15

40699 Erkrath

Tel.: 02 11 / 24 50 10-0

[info@sud.de](mailto:info@sud.de)

[www.sud.de](http://www.sud.de)



Sichtbar besser!

Sichtbar besser!

Sichtbar besser!

Christoph Puschmann  
Mitglied der Düsseldorfer Jonges

# Die Stadt hat einen tollen Job gemacht



Die wohlverdienten Sommerferien stehen vor der Tür.

Wer freut sich nicht, nun endlich aus dem Alltagsmodus herauszukommen und endlich einmal den Tag nach ganz anderen Kriterien zu verbringen. Wenn es irgendetwas geht, dann bitte mit viel Sonne.

**Stichwort Ferien:** Unser Flughafen ist gut aufgestellt. Die neue Gepäckbeförderung läuft wie am Schnürchen. Immer mehr Carrier fragen Slots von Düsseldorf in die Welt an. Die Lufthansa-Verlagerung ist mehr als kompensiert. Nun heißt es Daumen drücken, damit die für Düsseldorf sehr wichtige Kapazitätserweiterung gelingt. Der Flughafen kann dann noch umfangreicher seinem Ruf als Jobmaschine gerecht werden.

Die Messe bewältigt in diesem Jahr einige „Mega-Messen“. Düsseldorf wird für diese Zeit einen großen nationalen und internationalen Publikumsandrang erleben. Unsere Gäste werden die gerade eröffnete Wehrhahn-Linie mit ihren großartigen U-Bahnhöfen erleben und genießen. Messe, Rheinbahn, aber auch unsere zuständige Verwaltung haben einen tollen Job gemacht. Die Baustellen verschwinden. Zurück bleiben eine Infrastruktur und Gebäude, die sich international sehen lassen können. An dieser Stelle meinen herzlichen Dank an unsere Bauverwaltung und besonders an unser Amt für Verkehrsmanagement, stellvertretend an

Dr. Stefan Keller (auch Jong an meinem Tisch der Kinn Ziet'ler) und an Dr. Gregor Bonin (mittlerweile in Mönchengladbach) zur Bewältigung dieser Mammutaufgabe. Well done!

**Stichwort Dank:** Viele Düsseldorfer, auch viele Jonges, haben sich herausragend um die Flüchtlinge gekümmert. Auch in meiner Familie haben wir direkt und persönlich geholfen. Imponiert haben mir die Servicequalität und der persönliche Einsatz unserer Behörden. An ihrer Spitze Miriam Koch. Das ist alles andere als selbstverständlich.

Ach ja: Die Gaslaternendiskussion hat sich Gott sei Dank gelegt... und na ja - unsere Fortuna. Was ist aus der Euphorie geworden, die vor ein paar Jahren bei Groß und Klein die Fortuna getragen hat? Ein Beispiel, wie es nicht laufen sollte. Professionalität sieht anders aus. Übrigens - ein Hoffnungsträger ist der neue Fortuna-Vorstandschef Robert Schäfer. Ein kurzes Gespräch mit ihm lässt Hoffnung aufkommen, dass sich irgendwann die euphorischen Zeiten wieder einstellen. Aber die Tour jetzt nicht gut finden? Kann man doch nicht ernsthaft gut finden ...

In diesem Sinne schöne Ferien

## Patrick Ludwig

Der Autor ist Stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsführung der Rheinische Post Mediengruppe und Jong bei der Tischgemeinschaft Kinn Ziet

## Düsseldorfer Jonges - da bin ich dabei!

„Ich lebe seit 25 Jahren in Düsseldorf und bin zwar kein geborener Düsseldorfer, aber mit Herz und Seele fühle ich mich meiner Stadt für immer verpflichtet. Seit vielen Jahren interessiere ich mich für Düsseldorfer Geschichte, Brauchtum und Tradition. Ich bin sehr froh, dass es den Heimatverein Düsseldorfer Jonges gibt und ich in die Gemeinschaft der echten Freunde der Stadt Düsseldorf aufgenommen wurde. Das ist für mich eine große Ehre und gleichzeitig auch eine große Verantwortung, die ich durch meine Arbeit als Geschäftsführer beim Integrationsverein 'Akzeptanz Vertrauen Perspektive' täglich wahrnehme.“



Serge Aruin,  
Diplom-Sozialarbeiter,  
Geschäftsführendes  
Vorstandsmitglied des  
Integrationsvereins AVP e.V.  
... einer von uns seit 2014

# +++ Nachrichten-Ticker +++



## An der Bar auf der Baustelle

Der Künstler HA Schult war wieder da. Im vorigen Jahr hat er die leeren Fenster des Palais Spinrath an der Ratinger Straße mit einer dauerhaften Präsentation von Prominenten-Porträts gefüllt (siehe das tor 6/2015), diesmal stellte er für ein paar Tage Ende April 100 seiner aus Müll gebauten Figuren („Trash People“) ins Treppenhaus des früheren Amts- und Landgerichtes an der Mühlenstraße. 2000 dieser mannshohen Skulpturen gibt es, die Hälfte ist weltweit auf Tournee. Sponsor des Gastspiels war wieder die Frankonia Eurobau AG unter Leitung von Uwe Schmitz, dem Bauherrn des neuen Andreasquartiers (AQ). Die Aktion, mit der Schult die globale Umweltverschmutzung anprangert, verband Schmitz mit der Einladung an die Öffentlich-

keit, einen ersten Blick ins Foyer des AQ zu werden, das noch Baustelle ist, aber bald mit Gastronomie „das neue Wohnzimmer Düsseldorfs“ sein soll. Er nannte den Umbau „eine Zeitenwende“. Eine besondere Einladung mit Bewirtung und Auftritt des Künstlers erging an die Düsseldorfer Jonges. Eine Gruppe von Vorstandsmitgliedern, Tischbaasen und Funktionsträgern traf sich hier am 28. April und durfte schon mal die Bar testen. Der Kölner Schult bekannte, dass ihm seit seiner Studentenzeit die Kunstakademie und mehr noch die Kreuzherrenecke bestens vertraut sind, er aber auch schon mal vor 20 Jahren aufs Gericht zitiert wurde und 20.000 Euro Strafe zahlen musste. Er hatte für eine Kunstaktion am Rheinufer 80 ineinander verkeilte Schrottautos platziert, die „von bösen Bubens“ mit Öl übergossen wurden. Dieser Umweltfrevler wurde ihm angelastet. Heute freut er sich, dass in den monumentalen Bau neues Leben einzieht. Baas Wolfgang Rolshoven dankte Schmitz für die Einladung – und besonders dafür, dass dank des Kunstsinns der Frankonia in unmittelbarer Nachbarschaft das Mutter-Ey-Denkmal von Bert Gerresheim seinen Platz finden wird. Das Foto (von Wolfgang Nieburg) zeigt von links Rolshoven, Schmitz und Schult bei der Begrüßung der Jonges. • sch-r



## Verdienstplakette für Fritz Baumdick

Der Düsseldorfer Jong Fritz Baumdick ist am 19. April für sein langjähriges und vielfältiges ehrenamtliches Wirken zur Förderung der Heimat- und Kulturpflege in Düsseldorf mit der Verdienstplakette der Landeshauptstadt ausgezeichnet worden. Oberbürgermeister Thomas Geisel überreichte die Auszeichnung im Jan-Wellem-Saal des Rathauses. In der Begründung zum entsprechenden Ratsbeschluss heißt es: „Fritz Baumdick hat viele Jahrzehnte in führenden Positionen in der Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine AGD aktiv mitgewirkt. Mit großer Leidenschaft hat er sich insbesonde-

re den Themen der Stadtentwicklung und der Denkmalpflege gewidmet. Sein ausgewogener und fachkundiger Ratschlag diente vielen Heimat- und Bürgervereinen in den Düsseldorfer Stadtteilen als Grundlage für ihre Arbeit. Damit konnte er vielfältig Einfluss auf die Gestaltung des Stadtbildes nehmen. Unermüdlich vertrat er die Interessen der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger durch seine wertvolle Tätigkeit im Seniorenrat der Landeshauptstadt Düsseldorf.“ Das Foto von Holger Stoldt zeigt Baumdick mit Frau Roswitha und dem OB. • pld/fri

## Pflege für die Kaiserpfalz

Wie jedes Jahr, so auch am 16. April, fanden sich die Tischfreunde der TG Kaiserpfalz mit ihren Damen zur „jährlichen Denkmalpflege“ an der Burgruine in Kaiserswerth ein (siehe Foto). Die Aktion umfasste wieder die Säuberung des Kellergewölbes und die Reinigung sowie Instandsetzung der Informationstafeln an und in der Ruine. Das schöne Wetter lockte auch zahlreiche Besucher zur Kaiserpfalz, welche die Aktivitäten begrüßten und den Akteuren für ihren Einsatz dankten. • W. H.



## Vorstand der „Pitscher“ wurde wiedergewählt

Bei der Jahreshauptversammlung der Tischgemeinschaft Latänpitsch am 19. April fand die alle drei Jahre anstehende Neuwahl des Tischvorstandes statt. Der Vorstand hat sich geschlossen zur Wiederwahl gestellt und ist einstimmig wiedergewählt worden. Er setzt sich also weiterhin wie folgt zusammen: Thomas Götzken als Tischbaas, Thomas Adam als Vize-Tischbaas, Sebastian Hofer als Schatzmeister und Kai Naumann als Protokollführer. Darüber hinaus ist Sebastian Hofer als weiterer Vize-Tischbaas gewählt worden. • T. G.

# Der Mann mit der linken Klebe



## Markus Herbert Weske

- Weske wurde 1968 in Hilden geboren. Er machte sein Abitur am Schloss-Gymnasium in Benrath. An der Heine-Uni erwarb er ein Diplom als Pädagoge. Von 2007 bis 2010 war er Gastdozent am Sozialwissenschaftlichen Institut der Düsseldorfer Universität.
- Er ist verheiratet, hat zwei Söhne und wohnt in Stockum.
- Seit 2012 sitzt er für die SPD im nordrhein-westfälischen Landtag. – direkt gewählt im Wahlkreis 40 (Stadtmitte, Stadtnorden)
- Von 2002 bis 2012 war er Referent für Öffentlichkeitsarbeit der SPD-Landtagsfraktion und stellvertretender Pressesprecher.

Markus Weske gilt in der SPD-Landtagsfraktion als „Allrounder“. 2017 ist er zum Siegen verurteilt.

Den sogenannten Allrounder gibt es vielfach: in der Schuhindustrie, im Fußball, auch in der Politik. Markus Herbert Weske ist so eine Allzweckwaffe. Mit dem 48 Jahre alten Landtagsabgeordneten der SPD kann man über Schulreformen, Finanzpolitik, Sportförderung und sogar über die Kanalüberprüfungen sprechen. „Er kennt sich halt aus im Geschäft“, formuliert ein Parteifreund.

Dass körperliche Veranlagung und Gesinnung übereinstimmen, ist sicher Zufall. Tatsächlich setzt Weske seine „linke Klebe“ ein, wenn er für die Fußballmannschaft des Landtags aufläuft. In der Partei gehört der „Schüler“ der früheren Abgeordneten Brigitte Speth eindeutig dem linken Flügel an. Dies mag auch erklären, warum er sich zum Vorsitzenden des Fortuna-Fanclubs „Rote Karte“ hat wählen lassen. Die rote Karte gilt dem Rechtsextremismus.

Dahinter stecken Überzeugungen. Wenn er von der Idee der Düsseldorfer Jonges nicht überzeugt wäre, hätte er nie einen Aufnahmeantrag unterschrieben. „Nein, ich bin kein Eiermann“, sagt er. „Die Menschen sollen wissen, was ich denke. Dem Mainstream hinterherlaufen bringt gar nichts.“


Im kommenden Jahr tritt er bei der Landtagswahl erneut an. Als Titelverteidiger im Wahlkreis 40 (Stadtmitte, Stadtnorden). Da hat er 2012 für Schlagzeilen gesorgt. Denn dass sich jemand mit 600 Stimmen ins Ziel rettet, kommt so häufig nicht vor. Beobachter vermuten, dass es angesichts schwächelnder Umfragewerte für die SPD in 2017 noch enger wird. Verliert Weske, dann ist er draußen. Dann ist er wieder in Diensten der SPD-Landtagsfraktion.

Wer verheiratet ist, lerne Demut, behaupten Familientherapeuten. Der Parlamentarier ist ein präzises Beispiel. Er hat tatsächlich mal von sich geglaubt, ein guter Tennisspieler zu sein. Bis ihn seine Frau Eva auf den Boden der Realität zwang. Die Familienrichterin beim Amtsgericht Düsseldorf war mal Stadtmeisterin in Salzgitter. Null Chance dagegen.

Politikerehen gelten grundsätzlich als gefährdet. Er nie da, sie immer allein. Man hat davon gelesen. Da praktiziert Weske ein anderes Modell: Über die erneute Kandidatur zum Landtag nämlich hat nicht er allein entschieden, sondern seine Frau mit.

Im Sinne von Partnerschaft hat der diplomierte Pädagoge seinen Terminkalender strukturiert. Man findet den 48jährigen als Betreuer seiner beiden Söhne (vier Jahre, ein Jahr) in einem Lehrschwimmbecken. Einmal in der Woche hat er für sich selbst einen Abend reserviert.

Traditionell gehören die Linken nicht zu denen, die stets im feinen Zwirn rumlaufen und Austern schlürfen. Und Krawatten zählen zum Teufelszeug. So ideologisch eingenordet sieht sich Weske nicht. Ab und an trägt er auch Krawatte – etwa wenn er in seinem Wahlkreis Schützenritualen folgt. Wie nicht wenige Zeitgenossen, so hatte auch er allerdings zunächst Schwierigkeiten beim Binden. Zwar bietet die SPD allerlei Fortbildungsveranstaltungen an, doch eine solche nicht. Hier half die rot-grüne Koalition aus. Der Grüne Kollege Stefan Engstfeld leistete Beistand. Nicht nur mit Erfahrung, sondern sogar mit einer schriftlichen Bedienungsanweisung...

 Text: Ludolf Schulte  
Foto: Landtag NRW





Johann Peter Schäfer zu Gast im Ratinger Tor

# Kultur-Manager auf Zeit

Johann Peter Schäfer, Kanzler der Kunstakademie, schlägt die Brücke von der kulturellen Tradition zur Moderne

Wie Universität geht, weiß Johann Peter Schäfer. Dass der promovierte Jurist auch abzuschätzen weiß, was machbar ist und was nicht, haben ihm Zeitzeugen ins Buch geschrieben. Er habe im Laufe von mehr als 20 Jahren als Kanzler dazu beigetragen, eine „frische und in breiten Teilen hochmotivierte Universität“ zu schaffen, ist dem heute bald 70jährigen vor drei Jahren in Siegen beim Abschied zugerufen worden. Diplomatisches und wirtschaftliches Geschick hat Spuren auch im NRW-Wissenschaftsministerium hinterlassen. Es hat Schäfer einen ziemlich herausfordernden Job anvertraut – den des Kanzlers (Manager) in der Kunstakademie Düsseldorf.

Der Pensionär ist seit vergangenem Jahr wieder Kanzler – wie zwei Jahrzehnte in Siegen auch. Diesmal allerdings hat er so etwas wie einen Feuerwehrjob auf Zeit. Ein neuer Kanzler war schon ausgewählt, doch

der machte am Ende doch noch einen Rückzieher. Da herrschte blanke Not. In dem renommierten Haus in der Altstadt hat die RP nämlich Machtkämpfe und Unordnung ausgemacht. Schäfer spricht pauschal von Defiziten, an deren Beseitigung er sich beteiligen wolle. Schuldige nannte er nicht, als er zum Baas auf einen Kaffee ins Ratinger Tor kam.

Nicht den Zwist stellt er in den Mittelpunkt von Betrachtungen, sondern den Anspruch und das Renommee des staatlichen Hauses in aller Welt. In den USA, so sagt er, lösten die Namen von früheren Akademie-Absolventen oder Professoren Bewunderung aus: Mit Beuys, Macke, Achenbach, Lehmbruck, Mataré, Kricke, Lüpertz oder Cragg (um nur einige zu nennen) habe sich die Düsseldorfer Akademie aus Sicht der Amerikaner den 1. Platz der Ausbildungsstätten erobert.

Mit Schäfer wird es einen Eklat wie 1972 mit der Fehde zwischen dem Wissenschaftsminister Johannes Rau und Beuys nicht geben. Ein Kanzler sei eben kein Quasi-Rektor, sondern einer, der unsppek-

takulär den Betriebsablauf sichert. „Ich will den Künstlern den bürokratischen Kram abnehmen“, sagt er leichthin. Wohl wissend, dass es auch manchmal klemmen kann. Geschick sei wichtig, so fügt er hinzu, „aber zum Lavieren darf es nicht kommen“.

Im Herbst, so ist er zuversichtlich, „werden wir einen neuen Kanzler haben“. Schäfer wird – nach fast einem Jahr Arbeit – 680 Akademie-Studierende zurücklassen und wieder nach Siegen zurückgehen. Die knappe Zeit aber hat offenbar gereicht, um sich über das Erscheinungsbild Düsseldorf als Kulturstadt Gedanken zu machen. Unabhängig von der (vom Baas verfolgten) Vorstellung, die einzelnen Museen und Institute in einer Holding zu bündeln, sollten die beiden wichtigsten Kulturträger Stadt und Land stärker auf identitätsstiftende Köpfe setzen – auf Heine, Schumann, Beuys, auch auf Jan Wellem. Die Landeshauptstadt Düsseldorf als Residenzstadt im Verbund mit der Moderne – „das könnte passen“.

Text und Foto: ls

**am Brunnen**  
 Versicherungsmanagement  
*Tradition. Unabhängigkeit. Vertrauen.*



**75**  
Jahre

**Versicherungsschutz mit klarem Profil**

**amBrunnen.de**

**EBV**  
 Eisenbahner-Bauverein eG  
 Gegründet im Jahre 1900

**Wie wollen Düsseldorfer wohnen ?**

gut, sicher und preiswert bei einem verlässlichen Partner !

**Wohnungsbaugenossenschaft Eisenbahner-Bauverein eG**  
 Rethelstraße 44  
 40237 Düsseldorf

**Tel.: 0211 - 239 566 0**  
**Fax: 0211 - 239 566 30**  
**www.Eisenbahner-Bauverein.de**  
 Anlaufstelle: TG Schlossturm

nicht nur für Eisenbahner



WOHNUNGSBAU GENOSSENSCHAFT

## Im Reich der Roboter

### TG De Hechte besichtigte die Hightech-Produktion bei Pierburg in Neuss

Der Vorstandsvorsitzende der Rheinmetall AG, Armin Papperger, hat der Tischgemeinschaft De Hechte auf Nachfrage nach einer Werksbesichtigung die Empfehlung gegeben, das Pierburg-Werk in der Nachbarstadt Neuss zu besuchen. In früheren Zeiten hatte Rheinmetall ein Werk an der Heinrich-Ehrhardt Straße in Düsseldorf. Zwischenzeitlich ist der Konzern in Deutschland auf 33 Standorte verteilt. Seit Ende 2014 hat Rheinmetall ein neues Werk mit dem Namen Pierburg-Werk Niederrhein eröffnet. Dort werden, so erfuhren die De Hechte, für die Autoindustrie Magnetventile, Abgasrückführsysteme, Zylinderköpfe, Kolben, Motorblöcke etc. gefertigt.

Das Werk an Industriestraße in Neuss wirkt von außen attraktiv mit großen Fensterfronten und mit dem modernen u-förmigen dreigeschossigen Verwaltungsgebäude mit silbergrauer Fassade. Tatsächlich umfasst die neue Produktionsstätte mehr als 65.000 Quadratmeter Gesamtfläche, darunter 25.000 Quadratmeter Produktionshallen. Es sind hier die Hallen für die Montage, Logistik, die mechanische Bearbeitung der Produkte und die Gießerei mit ihren schweren Maschinen. Zum Auftakt der Führung wurde den Gästen in der Empfangshalle

eine Reihe von Zertifikaten über umweltfreundliche Produktion, nachhaltiges Bauen, Energiesparen und Patente präsentiert. In diesem Werk sind 700 Beschäftigte angestellt, davon 300 in der Entwicklung und 350 in der Produktion. Im 24-Stundenbetrieb werden unter anderem etwa 30 Millionen Magnetventile für die weltweite Automobilindustrie gefertigt, und über 100 Lkw verlassen täglich das Werk. Die Produktion ist voll automatisiert, die Fahrzeugteile werden mit Robotern hergestellt. Ebenfalls maschinell werden Einzelteile zu einem Werkstück zusammengefügt. Die Hechte waren äußerst beeindruckt und erholten sich nach mach anderthalb Stunden Werksbesichtigung schließlich in der „Hafenliebe“ am Zollhafen.

• Text: Arnulf Pfenning • Foto: Günter Schönitz

## Denkmäler und viel Natur

### Die TG Medde d'r zwesche erkundete die Stadtteile Itter und Himmelgeist

Itter und Himmelgeist, zwei der kleinsten Düsseldorfer Stadtteile, waren am 9. April das Ziel eines Ausflugs der Tischgemeinschaft Medde d'r zwesche. Sie liegen am Rheinbogen, dessen Landschaft seit Jahrtausenden vom Strom, der hier erst 1374 sein heutiges Bett fand, geformt wurde und die inzwischen weitgehend unter Landschafts- und Naturschutz steht. Itter ist benannt nach dem

Flüsschen, das seit seiner Umleitung zu den Wasseranlagen von Schloss Benrath in dieser Gegend austrocknete, aber noch deutlich erkennbare Reste seines Grabens hinterließ.

Die erste urkundliche Erwähnung von Itter geht auf das Jahr 1150 zurück. Eine Kleinkirche soll schon um 1100 existiert haben, die 1150 einen Turm erhielt und nach 1170 zu einer dreischiffigen Hallenkirche im romanischen Basilikenstil ausgebaut wurde. Sie ist dem Hl. Hubertus geweiht und noch heute der Mittelpunkt des Ortes, der bis 2014 auf 2.220 Einwohner anwuchs.

Himmelgeist – ursprünglich Humilgise – ist geprägt von dem historischen, denkmalgeschützten Ensemble der Gutshöfe „Schloss Meierhof“ und „Fronhof“, der über 1.100 Jahre alten Dorfkirche und Schloss Mickeln. Der Fronhof – erstmalig mit der Kirche 904 erwähnt – gilt als älteste nachweisbare Siedlungsstelle im Düsseldorfer Süden. Er enthält heute luxuriöse Eigentümshäuser. Der Meierhof beherbergt ein modernes Zentrum für Veranstaltungen und Feste. Die dem Hl. Nikolaus geweihte dreischiffige romanische Pfeilerbasilika erhielt durch verschiedene Bauphasen einen attraktiven Treppenaufbau. Das 1839 bis 1842 erbaute Schloss Mickeln bezeichnete der Landeskonservator als „eines der nobelsten Werke des Spätklassizismus am Niederrhein“. Es wird heute von der Heinrich-Heine-Universität als Tagungs- und Gästehaus genutzt. Himmelgeist hatte 2014 knapp 2.000 Einwohner.

Nach mehrstündigem Spaziergang durch die schöne Natur der Rheinauen schmeckten den Ausflüglern ein kühler Trunk und ein Mittagessen bei „Krevet“.

• Text: Theo Schatten • Foto: Herbert Jahns



Jonges in einer Pierburg-Halle



Die Ausflugsgruppe vor dem Eingang von Schloss Mickeln



## Beim Zahnarzt an historischem Ort

TG Reserve besuchte die Praxis eines Tischfreundes und spielte mit einem Schraubenschlüssel

„Wenn ich das Ambiente hier sehe, könnt' ich glatt jeden Tag zum Zahnarzt gehen“, flachste einer von der Tischgemeinschaft Reserve gleich los: Die ehemalige Kantine der Dampfspeicherlokomotivenfabrik ist heute die Praxis von Tischkamerad Dr. Thorsten Pletz und seinem Team in Grafenthal kurz vor dem Grafenberg. Die historische Kantine kam an diesem Abend tatsächlich aus der Vergangenheit zurück: Die Jonges bekamen zu essen und zu trinken. Tischbaas Büscher hatte sich zuvor probeweise auf den Zahn fühlen lassen. Ein anderer wollte mit dem zahnärztlichen Drehmomentschlüssel gleich selbst an den Implantaten rumschrauben: „70 Newtonmeter fest. So viel Power hatte früher mein Käfer nicht.“

Bei diesem medizinischen Klönabend haben die Gäste auch eine nützliche Geschenkidee kennengelernt: die Zahnrettungsbox. Wenn mal ein Zahn abbricht, kann er wieder eingebaut werden.

• Text: Kurt Büscher • Foto: privat

Tischbaas Kurt Büscher (Mitte) mit Zahnarzt Thorsten Pletz (vorne links), im Hintergrund Tischkameraden der Reserve



In der Jonges-Zeitschrift, die ich als langjähriges Mitglied wie immer aufmerksam und interessiert gelesen habe, ist der Kurfürst Carl Theodor zweimal mit K geschrieben worden, obwohl der Name des Kurfürsten original auf C lautet. Dementsprechend schreibt sich auch die von ihm angelegte Carlstadt mit dem Carlsplatz, der Carl-Theodor-Straße und dem Carlstor mit C. Dem sollte auch „Das Tor“ folgen.

Mit frohgemuten Gruß aus der Carlstadt

• **Heinrich Spohr**

### Anmerkung:

Der Autor des betreffenden Beitrags kennt das Thema K oder C sehr wohl. In diesem Fall ist er der Schreibweise des Referenten jenes Abends am 15. März gefolgt, der in den Bildpräsentationen auf der Leinwand das K bevorzugt hat. An anderen Orten ist das – ja auch historisch bedingte – K noch viel hartnäckiger. So sollte der Kritiker zum Beispiel Köln und Krefeld fragen, wann diese sich nun endlich wieder zum historisch korrekten C bekennen und sich umbenennen wollen. • sch-r

## Mit Handtuch und Seife?

Jens Prüss schrieb ein Buch über den Beruf des Köbes und das Brauwesen in der Region

Jakob ist in rheinischer Mundart der Köbes, doch warum in den Brauhäusern dieser Region aus dem Vornamen der Gattungsbegriff für den Berufsstand der „Jesöffschlepper“ wurde, die man in München nur Kellner nennt – diese Frage kann auch der Düsseldorfer Jong, Autor, Satiriker und Kabarettist Jens Prüss nicht verbindlich klären. Waren es Pilger auf dem Jakobsweg, die gelegentlich in der Gastronomie anheuerteten, um ihren Reiseproviand zu verdienen? Oder stand der lateinische Begriff „caupo“ (Gastwirt) hier Pate? Man bleibt auf Spekulieren und Fabulieren angewiesen. Prüss und dann die Leser haben Spaß daran. Naturgemäß kann sich das Thema – bei aller Akribie der historischen Recherche und profunder Wissenschaft – nicht in trockener Theorie erschöpfen. Sondern zwischen Düsseldorf und Köln, Krefeld und Neuss hat Prüss offenbar viel Feldforschung unter Einsatz der persönlichen Leber angestellt. Das Thema Köbes und eine reiche Sammlung der frechen Sprüche dieser Originale bilden den roten Faden im Text. Wer Wasser bestellt, bekommt auch gleich Handtuch und Seife angeboten. Das Buch befasst sich auch mit der Geschichte der Braukunst und dem heutigen Marktgeschehen, Rezepte und Statistiken inbegriffen. Viel Unterhaltsames und Wissenswertes. Bis hin zur Schlusspointe: dem Plan der Düsseldorfer Jonges, dem Köbes mit einer Skulptur von Peter Rübsam in der Altstadt ein Denkmal zu setzen.

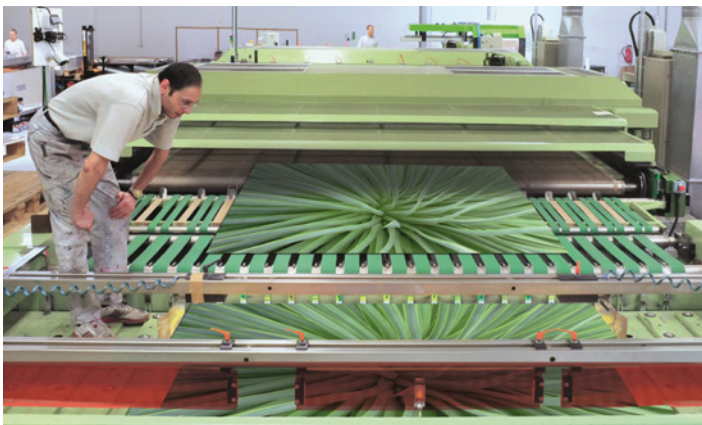
Jens Prüss:  
„Der Köbes –  
Ein Rheinisches  
Original.“  
Droste Verlag  
Düsseldorf, 2016.  
128 Seiten,  
12,99 Euro



 Text: sch-r

# Perfektionsanspruch mit Kunstsinn

Der Unternehmer und Jong Christoph Puschmann leitet eine High-Tech-Druckerei



Blick in die Druckerei

Die rattern nicht, sie flüstern. 37 Mitarbeiter, nach einem flexiblen Arbeitszeitmodell eingesetzt, bewegen sich beinahe lautlos. Scharfe Kommandos sind überflüssig, so scheint es.

Wer bei S+D Siebdruck arbeiten will, muss um ein paar Dinge wissen: 3500 Quadratmeter Produktionsfläche verlangen ein Gut-Zu-Fuß-Sein. Zweitens: Eigenverantwortung ist großgeschrieben. Drittens: Um ihn herum sind Chefs, die nicht nur von Bilanzen, sondern auch von Technik viel verstehen. Namhafte Industrie- und Produktionsgesellschaften würden ihre Werbekampagnen nicht im kleinen Erkrath fahren, wenn die Qualität nicht stimmen würde.

Christoph Puschmann ist Chef. Das muss er nicht sagen, das spürt man. Das spüren und akzeptieren auch seine 37 Jahre alten Zwillinge, die mittlerweile auch Geschäftsführer sind und die Firma in dritter Generation weiterführen sollen. Sie sind in der Technik-Parallelwelt von Sieb- und Digitaldruck längst zu Hause.

Große Werbebilder auf sehr unterschiedlichen Materialien, Plakate, Banner, Folienbeschriftungen oder Aufkleber entstehen mit Hilfe großer Hightech-Maschinen.

Es wird Leistung verlangt. Das gilt auch für die beiden Söhne. Die Wurzeln solcher Ansprüche stecken in der Lebensgeschichte des Chefs. Der hat in Opladen sein Abitur gemacht und anschließend Philosophie in Regensburg und München studiert. Ein aus England stammendes Au-pair-Mädchen hat die Berufsplanungen damals gehörig durcheinander gebracht. Brotlose Philosophie ade, Ausbildung als Siebdrucker in München. Das lag irgendwie nahe, denn schon der Vater führte eine Siebdruck-Firma in Erkrath. Das machte der junge Christoph aber nicht geltend, als er sich um einen Ausbildungsplatz bewarb: „Ich wollte nicht Sohn sein und daraus Vorteile ziehen.“ Das Au-pair-Mädchen von damals heißt übrigens längst Puschmann, ist die Mutter der Zwillinge und ebenfalls im Unternehmen tätig – an wichtiger Stelle.

Firma hin, Firma her. Seit 1989 ist der kunstsinnige Macher Puschmann ein Jong. Er führt die Tischgemeinschaft Ham´mer mit mit jener Umsicht, die ihn schon als Vorsitzender des TUS Erkrath ausgezeich-

net hat. Bei ihm laufen alle Fäden zusammen. In der Geschichte des Düsseldorfer Brauchtums versteckt liegt eine Episode, die für Courage und Stehvermögen spricht. Der junge Puschmann fand damals Kontakt zur Rot-Weißen Prinzengarde. Die suchte gerade einen Reitersmann und verfiel auf „den Neuen“. Der wusste zwar, dass ein Pferd vier Beine hat, aber viel mehr auch nicht. Die Garde bot Ausbildung und Uniform – und sorgte dafür, dass der Unternehmer eine gute Figur machte. Die hat, nebenbei angemerkt, allem diätischen Bemühen zum Trotz heute nicht unbedingt mehr Reitermaß. „Pferd? Nee, das ist vorbei.“ Er sagt es lachend.

Text: ls  
Fotos: ls und S+D Siebdruck



Christoph Puschmann am Schreibtisch



# D'r Namensdagshas

Im Jonges-Archiv:  
Hans Müller-Schlösser auf  
Schellack-Platte verewigt

Im Jonges-Archiv befindet sich neben einigen modernen Schallplatten auch eine Schellackplatte, die 1911 unter dem Label „ZONOPHONE RECORD“ erschien.

Auf beiden Seiten ist keine Musik zu hören, sondern die Tonaufzeichnung eines humoristischen Gedichtes. Hans Müller-Schlösser spricht persönlich über 4 Minuten und 38 Sekunden (beide Seiten) seine Ballade „D'r Namensdagshas“, natürlich in rheinischer Mundart.

Hans Müller-Schlösser, eigentlich Johann Müller (1884–1956), ist heute einer der bekanntesten Düsseldorfer Mundartdichter. Neben der schriftstellerischen Arbeit war er aber auch als Lokalreporter und Schauspieler tätig und leitete von 1945 bis 1948 das „Kleine Theater an der Flingerstraße“. Sein bekanntestes Bühnenwerk ist die 1913 entstandene und später verfilmte Komödie „Schneider Wibbel“. Zu Müller-Schlössers bodenständigem Witz gehörte auch eine Portion Eigensinn. So setzte er gerichtlich durch, seinem Sohn den Vornamen „Heiter“ geben zu dürfen – „Ernst“ sei ja schließlich auch erlaubt.

„D'r Namensdagshas“ erschien vermutlich zuerst 1910 im Gedichtband „E fein Jebräu und andere Versdichtungen in Düsseldorfer Mundart“ im Düsseldorfer Verlag von Matthias Strucken. Die Ballade handelt in 26 Zweizeilern von einem Hasen, den der Baas seiner Frau als Festschmaus zum Namenstag gekauft hatte. Der zukünftige Braten wird dann allerdings vom Muggel, Schöllers Kromm und Lelbecks Emil nacheinander gestohlen, bis er endlich wieder zum Baas zurückfindet.

*Om Namensdag vom Fräuke, do koofeden sich d'r Baas  
für fönfonzwanzig Jrosche ne muggelije Has.*

*On weil hä bei sich dachden, wat dat für e Späßke wör,  
Hing hä dä Hasebrode sin Frau an de Köchedöhr.*

*Dat hat jesenn d'r Muggel, dat wor ene Hallonk,  
kee Dier wor vör dem secher, nit Has noch Katz on Honk.*

*On grad op anger Lütts Häskes do hat hä et jot drop stonn,  
Dröm leef hä och em Baas sins meteens hösch met sich jonn.*

*Noms Bertram op de Rhingstroß, bestellt sich e Jläske Bier,  
on op de Fensterbank lähden hä dat jestohlene Dier.*

Die Schellackplatte befindet sich nach 105 Jahren immer noch in einem sehr guten Zustand. „Hörbücher“, wie man heute sagt, wurden auch damals weniger abgespielt als populäre Musikstücke. „D'r Namensdagshas“ blieb nicht das einzige Stück von Hans-Müller Schlösser auf Schellack. Mindestens acht weitere Dichtungen sind als Tonaufnahmen aus dieser Zeit nachweisbar.

Unsere Grammophonplatte wurde im letzten Jahr für das Jonges-Archiv digitalisiert. Freunde der rheinischen Mundart können das Digitalisat als mp3-Datei auf unserer Homepage unter [www.duesselderferjonges.de](http://www.duesselderferjonges.de) abrufen. An dieser Stelle sei dem Mülheimer Sammler von Schellackplatten, Herrn Klaus Schröter, für die Digitalisierung und wichtige Hinweise zum Tonträger herzlich gedankt.



Text und Foto: Andreas Schroyen

# Lyric

Die Kontaktlinse  
fürs Ohr.



**30 TAGE**  
unverbindlich  
und kostenlos  
testen!

Lyric –  
die neue Generation  
von Hörgeräten

**Überzeugen Sie sich selbst.  
Lyric ist:**

- Von außen zu 100% unsichtbar
- Rund um die Uhr,  
über mehrere Monate tragbar
- Keine Batteriewechsel oder  
Gerätereinigungen notwendig
- Schweiß- und duschresistent
- Hervorragende Klangqualität  
und natürliches Hörgefühl

**Jetzt testen bei:**

**EARCARE HÖRSYSTEME**

40213 Düsseldorf  
Poststraße 24  
Telefon (02 11) 5 86 86 00  
[www.earcare.de](http://www.earcare.de)

**EARCARE**  
HÖRSYSTEME

# Geburtstage

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,  
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.06.	Karl-Heinz Hermanns, Zahnarzt	89	18.06.	Martin Baum, Dipl.-Informatiker	50
01.06.	Ralph Marquis, Fachberater	89		Projekt-Manager	
01.06.	Manfred Wolf, Steuerberater	78	18.06.	Bolo Mayweg, Stadtdirektor i.R.	87
01.06.	Dieter Schumacher, Industrie-Kaufmann	75	18.06.	Walter Nienhaus, Schreinermeister	82
01.06.	Georg Nussbaum, Rentner	77	18.06.	Willi Leuchtenberg, Gärtner i.R.	81
02.06.	Günter Oehme, Konditormeister	81	18.06.	Willy Holstein, Verkaufsleiter i.R.	81
02.06.	Rolf Theisen, Kaufmann	78	18.06.	Heinz Enders, Maschinenbauingenieur	76
02.06.	Helmut Reißland, Kaufmann	82	19.06.	Rudolf Kleinholz, Dr., Ingenieur	76
03.06.	Wilhelm Cremers ,Ltd. Forstdirektor a.D.	80	19.06.	Günter Schmidt, Bankkaufmann i.R.	84
04.06.	Hans Gert Wolfgarten, Priester / Pfarrer	60	19.06.	Wilhelm Daseking, Verkaufsleiter	87
04.06.	Friedrich Berg, Pensionär	80	19.06.	Johann Ross, Ingenieur	79
04.06.	Willi Bruch, Schausteller	78	19.06.	Ludolf Schulte, Journalist	76
04.06.	Gerd Kruck, Dipl.-Ing.	81	19.06.	Heinz Ullritz, Steuerberater i.R.	94
04.06.	Peter Blättler, Kaufmann	65	21.06.	Klaus Eichhorn, Rechtsanwalt	60
04.06.	Hans Aldenhoff, Sparkassendirektor	75	21.06.	Wolfgang Wildmeister, Prof.Dr.med.	77
05.06.	Manfred Kopp, Fachverkäufer	83	21.06.	Jörn-Roland Rohde, Dipl.-Ing., Stadtbaurat a.D.	76
05.06.	Ferd.-Gerh.-Antonius Hofmann	77	21.06.	Karl-Josef Keil, Kreisvorsitzender a.D.	80
	Heizungsmonteur		21.06.	Frank Boeminghaus, Prof.Dr.med.	77
05.06.	Werner Friedrich, Dekorateur i.R.	81	22.06.	Oskar Cronenberg, Schausteller	82
05.06.	Wolfgang Dahms, Kaufmann	75	22.06.	Bernd Hübbers, Dipl.-Kfm., Wirtschaftsberater	70
05.06.	Florian Conzen, Koch	30	22.06.	Heinz Görgens, Techn.Kaufm.	77
06.06.	Heinz Hessling, Ing.grad., Rentner	79	22.06.	Dieter Häussinger, Prof. Dr. Universitätsprofessor	65
07.06.	Ekkehard Pelliccioni, Sänger	79	22.06.	Georg Rotthege, Dr., Rechtsanwalt	65
07.06.	Hubert Wallrich, Elektro-Ingenieur	60	23.06.	Werner Amand, Kaufmann	80
07.06.	Heitscher Voss, Architekt	76	23.06.	Joerg Middelkamp, Dipl.-Betriebswirt	40
07.06.	Rainer Symanski, Unternehmer	55	23.06.	Jan Döring, Rechtsanwalt	40
07.06.	Stefan Gemmer, Pensionär	60	24.06.	Karl Kruse, Geschäftsführer	91
08.06.	Sascha Krey, Personalberater	40	24.06.	Frank Lang, Dachdeckermeister	55
08.06.	Jörg Arnold, Elektro-Installationsmeister	50	24.06.	Peter Ostrick, Dipl.-Ing.	65
08.06.	Helmut Pleikies, Techn.Angestellter	75	24.06.	Eduard Haag, Dipl.-Sportlehrer	76
08.06.	Josef Andree, Gärtnermeister selbst.	55	24.06.	Günther Feld, Beamter i.R.	85
09.06.	Dieter Neumann, Kaufmann	79	24.06.	Gregor Keweloh, Verkaufsleiter	70
09.06.	Joachim Lorenz, Dr.	79	25.06.	Gerd-Joachim Töpfer, Dipl.-Ing., Öffentl.best.	70
10.06.	Ulrich Josef Wensel, Bezirksvertreter / Student	30		Vermessungsingenieur	
11.06.	Gerd Reinker, Kaufmann i.R.	79	25.06.	Claus Groth, Prof.	80
11.06.	Klemens Breuer, KFZ-Sachverständiger	75	25.06.	Hans-Jürgen Richter, Department-Manager	70
11.06.	Winfried Braun, Ingenieur	65	25.06.	Friedrich Uelsberg, Sparkassendirektor a.D.	77
11.06.	Christian Hofmeister, Automobilverkäufer	40	25.06.	Philipp Leonhardt, Steuerberater	40
12.06.	Karl-Heinz Klein, Bildhauer	90	25.06.	Winfried Holzapfel, Dr. Oberstudiendirektor a.D.	76
12.06.	Werner Wimmer, Vorstand a.D.	77	26.06.	Theodor Friedensburg, Dipl.-Kfm., Kaufmann	60
13.06.	Hajo Riesenbeck, Unternehmensberater	65	26.06.	Max Roelen, Betriebswirt	30
13.06.	Dietrich Holpert, Dr., Tierarzt i.R.	83	26.06.	Günter Bauer, Dipl.-Betriebswirt	55
14.06.	Michael Conzen, Immobilienfachwirt	50	27.06.	Hans Wiegers, Industriekaufmann	76
14.06.	Hans-Joachim Schneewind, Kaufmann i.R.	91	27.06.	Wilhelm Willeken, Kaufmann	86
14.06.	Siegfried Gotthardt, Rentner	83	27.06.	Gisbert Dreyer, Werbekaufmann	75
14.06.	Hans Sombrowski, Selbst.Unternehmer	89	27.06.	Heinz Deppe, Gastwirt	76
15.06.	Theo Vogt, Fotograf	86	28.06.	Michael Alexander, Lang, Bankkaufmann	40
15.06.	Theo Pannenbecker, Autobusunternehmer	83	29.06.	Franz-Josef Breuer, Bauingenieur	80
16.06.	Klaus Steinke, Rentner	81	29.06.	Suck Kim, Rechtsanwalt	40
16.06.	Rainer Terhorst, Stukkateurmeister	55	29.06.	Mike Wilhelm, Vertriebsleiter	50
17.06.	Arno Kempken, Bankkaufmann	65	29.06.	Dieter Drabnitzke, Operator (EDV)	65
17.06.	Horst van Bernem, Bankangestellter	81	29.06.	Willi Dirksen, Kaufmann	83
18.06.	Anton Kastinger, Kaufmann	79	30.06.	Helmut Kirchmeyer, Prof.Dr.,	86
18.06.	Gert Kaiser, Prof.Dr.Dr.h.c., Univ.Prof.em.	75		Musikwissenschaftler	
			30.06.	Horst Albert Guthmann	50



## wir trauern

Dr. Walter Eitel  
Pfarrer i.R.  
86 Jahre † 08.04.2016

Hubert Kohlenberg  
Steintechniker  
50 Jahre † 12.04.2016

Detlef-Joachim Recker  
Personalleiter i.R.  
72 Jahre † 12.04.2016

Hermann-Josef Müller-Porten  
93 Jahre † 11.04.2016

Bruno Urbach  
Dipl.-Verwaltungswirt  
66 Jahre † 14.04.2016

Klaus-Dieter May  
Dipl.-Ing.  
79 Jahre † 16.04.2016



## Impressum

Herausgeber: Heimatverein  
Düsseldorfer Jonges e.V.  
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,  
40213 Düsseldorf/Telefon (0211) 135757

Redaktion: Werner Schwerter (verantwortl.),  
Ahornstraße 5, 47829 Krefeld  
Telefon (02151) 52 39 324  
redakteur@duesseldorferjonges.de

Wolfgang Rotshoven, Ludolf Schulte

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht  
immer die Meinung des Herausgebers wieder.

Verlag und Herstellung:  
Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,  
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf

Objektleitung: David Schatke

Gestaltungskonzept:  
Kunst und Kollegen  
Kommunikationsagentur GmbH  
www.kunstundkollegen.com

Art Direktion:  
Dominik Lanhenke  
Studio für Grafik-Design  
& Visuelle Kommunikation  
dominiklanhenke.de

Anzeigenverkauf: Reiner Hoffmann,  
Telefon (0211) 505-27875  
hoffmann@rp-media.de

Anzeigenverwaltung und -disposition:  
Telefon (0211) 505-2426  
Telefax (0211) 505-1003003  
mediaberatung@rheinische-post.de  
Es gilt die Preisliste Nr. 33 gültig ab 1.11.2015  
Das Tor erscheint monatlich.  
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro  
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

# Früher bis zur Sperrstunde

Die Mitglieder der TG Kläfploster „kleben“ längst nicht mehr an der Theke

Waren das Zeiten! Ludwig Hahn (85) gerät ins Schwärmen, wenn er an die Gründung der Tischgemeinschaft Kläfploster zurückdenkt. Es war im Frühjahr 1960. Einige junge Jonges, knapp ein Dutzend, neu im Verein und bei verschiedenen Tischgemeinschaften ansässig, kannten sich auch durch Musikabende des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, die sie für die Heimatfreunde damals im Schlösser-Saal organisierten. Als sie danach noch häufig bis ein Uhr nachts in den Kneipen der Altstadt „kleben“ blieben, war die Gründung einer eigenen Tischgemeinschaft schnell beschlossen. Und der Tischname auch: Kläfploster, also Klebplaster auf Düsseldorfer Platt. Fröhlich der Kreis, aber streng eine Sitte: „Wer ohne Vereinsnadel kam“, so erinnert sich Hahn, „musste eine Mark Strafe in die Tischkasse zahlen.“ Er war übrigens auch mal Tischbaas und obendrein Stadtbildpfleger der Jonges.

Werner Kalusche (75), Tischbaas seit 2007, hat rund 30 Tischfreunde in seiner Kartei, von denen allerdings dienstags aus Alters-


gründen die meisten nicht mehr zu den Jonges kommen können, geschweige denn so ausdauernd und trinkfest sind wie die Kläfploster einst. Mit einem Durchschnittsalter von über 65 ist ihnen im Laufe der Jahre die Mischung der Generationen nicht geglückt. Nach den Jonges-Abenden streben sie brav nach Hause. Kalusche: „Jüngere haben oft Zeitprobleme, Beruf und Familie gehen vor, das ging mir ja früher auch so.“ Und weiter: „Der Tischname ist historischer Bestand, dazu muss man stehen.“ Es wurde mal an eine Fusion mit dem Nachbartisch gedacht, aber die scheiterte, denn den Doppelnamen „Kläfploster Ham'mer nit“ wollte keiner.

Für die jährlichen Ausflüge gemeinsam mit den Damen (zur Zeche Zollverein oder zur Müngstener Brücke und Schloss Burg an der Wupper, Beispiele aus jüngster Zeit) plant Kalusche stets auch abgekürzte Fußrouten oder Verkehrsmittel ein für jene, die nicht mehr gut zu Fuß sind. Er legt Wert darauf, dass alle mitmachen können. Für das jährliche Gänseessen mit Tombola gilt das ohnehin.



Einige „Kläfploster“ mit Tischbaas Werner Kalusche und Ludwig Hahn (von links)

1986 haben sich die Kläfploster vom Duisburger Künstler und Goldschmied Claus Pohl ein neues Tischsymbol gestalten lassen, ein bronzener Radschläger auf einer Heftpflasterrolle und mit dem Tischnamen in beweglichen Lettern. Eine Denkmalspatenschaft haben sie für den Fischerjungenbrunnen auf dem Stiftsplatz übernommen, ein Geschenk des Heimatvereins an die Stadt von 1938. Und haben sich für mittlerweile zwei Restaurierungen der Brunnenfigur eingesetzt, die vom Gesamtverein finanziert wurden. 1996 stellten die Kläfploster mit dem Operettenregisseur Leo Decker den damaligen Ratinger Karnevalsprinzen.

 Text und Foto: sch-r

## Inserenten in dieser Ausgabe

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: am Brunnen Versicherungsmanagement, Hörgeräte Aumann, BRORS Gold- & Silberwaren, Brunata Metrona, Klaus Delves, EBV Eisenbahner Bauverein, Earcare Hörsysteme, Gölzner GmbH, Kastinger Immobilien, Franz Münch Möbelspedition, Provinzial Versicherungen, Gottfried Schultz, Brauerei Ferdinand Schumacher, Schumann Optik, Schwietzke Bestattungen, S+D Siebdruck, Solitro Vini, Friedhofsgärtnerei Vell

S|C|H|W|I|E|T|Z|K|E  
B|E|S|T|A|T|T|U|N|G|E|N

Das Fachgeschäft seit 1850 helfen · beraten · betreuen  
jederzeit für Sie erreichbar

Derendorf / Pempelfort · Liebigstr. 3 Telefon 0211.48 50 61  
Garath · Emil-Barth-Straße 1 www.schwietzke.com

Jonges  
für  
Jonges

düsseldorfer  
jonges



SOLITRO  
ITALIENISCHE  
WEINE UND  
SPEZIALITÄTEN  
GMBH  
VINI

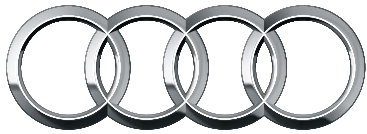
Mit freundlicher  
Empfehlung

Tonino Solitro

Reisholzer Wertstraße 9  
D-40589 Düsseldorf

+49 (0)211-23 95 733  
+49 (0)211-23 95 73 49

info@solitro-vini.de  
www.solitro-vini.de



**Audi** Service

**Wir sind Audi  
Top Service Partner 2016.<sup>1)</sup>**

**Bei uns ist Ihr Audi  
in guten Händen.**

Die AUDI AG hat uns als Audi Top Service Partner 2016<sup>1)</sup> prämiert – ein Hauptgrund war die überdurchschnittliche Kundenzufriedenheit. Wir freuen uns, dass unsere ausgezeichneten Serviceleistungen, unsere hochqualifizierten Mitarbeiter, die moderne Werkstattausstattung und vieles mehr unsere Kunden begeistert haben. Als Dankeschön für die Auszeichnung bieten wir Ihnen aktuell viele Serviceleistungen zu Top-Konditionen – damit Ihr Audi bei uns auch weiterhin in guten Händen ist.

<sup>1)</sup> Die Auszeichnung Audi Top Service Partner 2016 wurde von der AUDI AG unter Ausschluss Dritter nach selbst definierten Kriterien an ausgewählte Audi Partner vergeben.

## **Audi Zentrum Düsseldorf**

**Gottfried Schultz GmbH & Co. KG**  
Oberbilker Allee 98, 40227 Düsseldorf  
Tel. 0211 / 77 04-0  
[www.audi-zentrum-duesseldorf.de](http://www.audi-zentrum-duesseldorf.de)

 **GOTTFRIED SCHULTZ**

